

## **"Erfahrungswissen fehlt in vielen Unternehmen"** **Experten in Heidelberg verweisen auf die Vorzüge älterer Arbeitnehmer und verlangen ein Umsteuern bei deren Beschäftigung (...)**

*Von Johanna Eberhardt*

Professor Michael Hüther vom Institut der Deutschen Wirtschaft hat keine Zweifel daran, dass das Wissen und die Erfahrung älterer Mitarbeiter inzwischen in vielen Unternehmen fehlen. "Meine These ist, dass die Verwerfungen des Kreditgewerbes zu nicht unerheblichen Teilen damit zu tun haben, dass wir nach 2001 das Erfahrungswissen aus den Banken herausgenommen haben", erklärte der Wirtschaftswissenschaftler bei einem Kongress des Bundesfamilienministeriums zum Thema "Erfahrungswissen älterer Menschen - ein Nutzen für die Gesellschaft" am Wochenende in Heidelberg. (...)

"Es ist unbestritten, dass im Lauf des Alterns ein Leistungswandel eintritt", sagte Hüther. Doch neuere Untersuchungen zeigten auch, dass abnehmende Kraft und Reaktionsvermögen im Lauf des Berufslebens durch andere Leistungspotenziale ersetzt und ergänzt würden. (...)

Diese neuen Erkenntnisse seien in den Unternehmen noch nicht angekommen. "Es scheint, dass dort immer noch das Altersbild der vergangenen Jahrzehnte nachwirkt." Angesichts der Rente mit 67 und des herrschenden Fachkräftemangels mit regelrechten Engpässen in einzelnen Bereichen gebe es derzeit aber viele "Druckpunkte", die Zeit zum Handeln sei daher günstig. (...)

"Wir haben es in der Hand, die Beschäftigung Älterer so anzupassen, dass wir vom demografischen Wandel nicht überrollt werden", befand auch Professor Axel Börsch-Supan vom Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel der Universität Mannheim. Untersuchungen in altersgemischten Teams mit Beschäftigten zwischen 16 und 65 Jahren hätten gezeigt, dass Ältere und Jüngere gleich produktiv seien, auch weil die Älteren dank ihrer Erfahrung weniger Fehler machten. Ältere seien zwar mehr krank - allerdings nur bis zum 50. Lebensjahr, danach stabilisiere sich die Zahl.

Der Vorwurf, ältere Beschäftigte seien teurer, sei ebenso widerlegt wie der, sie hörten nur auf, weil sie krank und ausgelaugt seien. Internationale Vergleiche zeigten, dass sie unabhängig vom Gesundheitszustand in Vorruhestand gingen. Die These, dass Alte den Jungen die Arbeitsplätze wegnehmen, sei schon immer falsch gewesen. Frühverrentung mache die Arbeit der Jungen nur teuer. "Deshalb werden sie weniger eingestellt", erklärte Börsch-Supan.

*Der vollständige Artikel erschien in der Stuttgarter Zeitung am 8. Oktober 2007.*